



Update I: Schulsoftware

6

Update II: Digitale Gemeinde

7

Update III: Verkehrsverbund

8

VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun, Gemeindepräsidentin der Agglomerationsgemeinde Malters, begrüsst das neue Vorstandsmitglied Markus Riedweg, Gemeindepräsident der ländlichen Zentrumsgemeinde Dagmersellen.

## Generalversammlung

# VLG arbeitet an Brücken – statt Mauern

**Der Verband Luzerner Gemeinden VLG hat alles Interesse daran, dass zwischen den urbanen und den ländlichen Gebieten Brücken gebaut werden. Das bekräftigte der Vorstand an der Generalversammlung in Sempach – die jüngste Ersatzwahl ist ein zusätzlicher Ansporn.**

Die Stimmung in der Festhalle Sempach war gelöst und freundschaftlich: Die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden schätzten es, sich anlässlich der Generalversammlung wieder einmal persönlich begegnen zu können.

### An der Balance arbeiten

Wie ein roter Faden zog sich durch die mit wertvollen Informationen aufgewertete GV die Sorge um die Balance zwischen den grossen und kleinen Gemeinden, zwischen Stadt und Landschaft. Verbandspräsidentin Sibylle Boos-

Braun sprach das Thema ohne Berührungsängste offensiv an. «Ein gewisser Graben zwischen Stadt und Land, zwischen kleinen und grossen Gemeinden lässt sich nicht schönreden.» Das sei nicht nur beim AFR 18, sondern im letzten Geschäftsjahr auch bei der Reduktion der Sek-Modelle spürbar gewesen. Auch im Kantonsrat zeigen sich diese Gräben immer wieder.

Die gleichen Sorgen hat auf nationaler Ebene der Schweizerische Gemeindeverband, wie Direktor Christoph Niederberger

sagte. Es gelinge zwar immer besser, dass sich die Positionen von Städteverband und Gemeindeverband in den wichtigen Fragen annähern. Der Nidwaldner Niederberger schrieb den Luzerner Gemeinden folgende Empfehlung ins Pflichtenheft: «Den Kleinen geht es nur gut, wenn es den Grossen gut geht.» Die Präsidentin versichert, dass sich der VLG weiterhin für den Ausgleich, zwischen Stadt und Land engagieren wird. Dies gilt nach der Wahl von Markus Riedweg aus Dagmersellen erst recht.

# Die fünf Kandidaturen für den Vorstand

**Fünf Behördenmitglieder hätten sich gerne als Bereichsleiter Bildung und Kultur sowie als Vorstandsmitglied engagiert. Nach der persönlichen Vorstellung ergriffen Göttis das Wort. Schliesslich waren für die Ausmarchung fünf Wahlgänge nötig.**



**Marco  
Frauenknecht  
Kriens**

Seit letztem Herbst gehört er dem neu formierten Stadtrat Kriens an und leitet das Bildungs- und Kulturdepartement. Vorher war der SVP-Vertreter beim Kanton und beim Bund tätig. «Ich bin auf dem Land aufgewachsen und darf jetzt Mitglied des Stadtrats sein, das ist eine gute Voraussetzung, um den Graben zu überwinden», sagte Frauenknecht. Eine Chance sieht er in seinem Alter, als Vertreter einer jungen, bürgerlichen Politik. Weiter argumentierte er zugunsten seiner Wahl mit dem unbelasteten Blick auf die Bildung, weil er weder Fachmann noch Lehrer sei.



**Kilian  
Graf  
Dierikon**

Auch der CVP-Vertreter Kilian Graf ist seit Herbst Gemeinderat und Vorsteher des Ressorts Bildung und Jugend. Er führte seine berufliche Tätigkeit in der Bildung ins Feld. Graf hat viele Jahre an Primar- und Sekundarschulen, an der LMS-Schule in Luzern und am Gymnasium St. Klemens in Ebikon unterrichtet. Seit 2015 ist er Schulleiter der LMS-Schule, seit

zwei Jahren führt er zudem die Privatschule Talentia Steinhausen. «Ich kenne also das Bildungswesen von ganz verschiedenen Seiten, als Lehrperson, als Schulleiter und als Schulverwalter.» Graf möchte die kleineren Agglomerationsgemeinden vertreten.



**Carmen  
Holdener  
Meggen**

Carmen Holdener hat bereits mehr Erfahrung als Gemeinderätin und Bildungsvorsteherin. Sie wurde 2016 gewählt. Wer ihren Lebenslauf anschaut, sagt sie, erkenne bald, «dass ich einfach an vielen Themen interessiert bin und gerne in neue Gebiete eintauche.» Sie arbeitete im kaufmännischen Bereich in den Branchen Notariat und Informatik, als Marketingplanerin in Kommunikation und Werbung. Die Vielfalt brauche und schätze sie, privat wie als Gemeinderätin. «Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden ist mir sehr wichtig.» Das gelte speziell für die Bildung.



**Markus  
Riedweg  
Dagmersellen**

Sowohl die Bereiche Bildung wie Gemeindeverwaltung sind Markus Riedweg bekannt. Der Wirt-

schaftswissenschaftler verfügt über berufliche Erfahrungen, etwa als Ressortleiter Zentrale Dienste und stellvertretender Geschäftsführer der Gemeinde Rothenburg sowie als Rektor der gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal. Heute arbeitet er als Senior Consultant bei einer Unternehmensberatungsfirma und seit Herbst ist er Gemeindepräsident von Dagmersellen; in den Rat wurde der CVP-Mann 2016 gewählt. Riedweg kennt den VLG bereits als Mitglied des Bereichs Bildung und Kultur.



**Irène  
Wüest Häfliger  
Eich**

Die Kommunikations- und Organisationsberaterin wurde im Herbst als FDP-Vertreterin in den Gemeinderat gewählt und führt das Bildungsressort. «Bildung ist das kostbarste Gut», sagte Wüest Häfliger, «doch der grosse gesellschaftliche Wandel spiegle sich auch in diesem Bereich. Deshalb müssten Kanton und Bund den Wandel gemeinsam mit allen Beteiligten gestalten. Es gelte die Lehrpersonen zu stützen und gleichzeitig die Balance zwischen Bildung und Finanzen zu finden. Dazu möchte sie ihr Wissen als Sozialwissenschaftlerin und ihre rund 20-jährige Berufserfahrung einbringen.

# Nächste Chance im Frühling 2022

**Nach fünf Wahlgängen setzte sich der Dagmerseller Gemeindepräsident Markus Riedweg durch. Die Enttäuschten aus der Agglomeration verwies die Präsidentin auf die nächste Chance in einem knappen Jahr.**

Das Wahlgeschäft stand im Zentrum der Delegiertenversammlung. Der Ausgang war in keiner Weise absehbar, weil sich fünf qualifizierte, aber ganz unterschiedliche Persönlichkeiten um die Nachfolge der früheren Adligenswiler Gemeindepräsidentin Ursi Burkart beworben hatten (siehe links).



Die GV stimmte allen traktandierten Geschäften zu.

## Zwei weitere Rücktritte

Nach erfolgter Wahl setzte – nicht überraschend – die Diskussion über die angemessene Vertretung der Stadt- und Agglomerationsgemeinden im Vorstand ein. VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun macht darauf aufmerksam, dass bereits in einem Jahr die Balance zwischen Stadt und Land justiert werden könnte. Infolge Demissionen in ihren Gemeinderatsämtern werden zwei Vorstandsmitglieder von der Landschaft zurücktreten:

- Peter Obi, Gemeindepräsident Ettiswil, Bereichsleiter Justiz und Sicherheit.
- Fredy Winiger, Gemeinderat Hohenrain, Bereichsleiter Bau, Umwelt und Wirtschaft.

## Grosse Themen stehen an

Die übrigen Geschäfte der GV wurden diskussionslos genehmigt. Dazu gehören insbesondere die vom Vizepräsidenten Beat Bucheli erläuterten Finanzvorlagen. Geschäftsführer Ludwig Peyer stellte die Mehrjahresplanung vor

und nannte an grossen Themen mit denen sich der VLG beschäftigen wird: Klimabericht, Richtplan, Schuladministration, Schultransporte, Optimierung AFR 18, das Zusammenwirken der Behörden im Sozialbereich und die Digitalstrategie.

Regierungsrat Paul Winiker streifte im Grusswort aktuelle Themen zwischen Kanton und Gemeinden. Speziell wies er auf die Bedeutung des Zivilschutzes hin. Das habe sich gerade während der Pandemie gezeigt.

## Die Ergebnisse der fünf Wahlgänge

	1. Wahlgang		2. Wahlgang		3. Wahlgang		4. Wahlgang		5. Wahlgang	
	Absolutes Mehr Gemeindestimmen 22	Absolutes Mehr Delegiertenstimmen 165	Absolutes Mehr Gemeindestimmen 22	Absolutes Mehr Delegiertenstimmen 165	Absolutes Mehr Gemeindestimmen 22	Absolutes Mehr Delegiertenstimmen 165	Absolutes Mehr Gemeindestimmen 22	Absolutes Mehr Delegiertenstimmen 166	Absolutes Mehr Gemeindestimmen 22	Absolutes Mehr Delegiertenstimmen 166
Marco Frauenknecht	9	114	10	116	11	122	11	122	12	125
Kilian Graf	4	19	3	10	–	–	–	–	–	–
Carmen Holdener	9	31	7	24	7	24	–	–	–	–
Markus Riedweg	25	85	26	89	29	96	37	124	53	201
Irène Wüest Häfliger	18	78	19	88	18	85	18	84	–	–





# Impressionen der VLG- Generalversammlung



Nach der GV

## «Balance Agglo – Land stimmt aktuell nicht»

**Katerstimmung in der Agglomeration für die Adligenswilerin Ursi Burkart nach der Wahl des Land-Vertreters Markus Riedweg. Wie beurteilt die VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun die aktuelle Lage?**

**gazette** Bei den frei wählbaren Sitzen im Vorstand haben wir aktuell zwei Agglositze und fünf Landsitze. Das kann Sie kaum zufriedenstellen?

Sibylle Boos-Braun: Nein, so stimmt die Balance zwischen Agglomeration und Land nicht. Aber wir müssen die Spielregeln beachten.

**Was meinen Sie damit?**

Es liegt nicht in der Macht des Vorstandes, die eigene Zusammensetzung zu bestimmen. Das ist das demokratische Recht der Mitglieder. Wir können einzig auf die Notwendigkeit einer guten Vertretung von kleinen und grossen Gemeinden der Agglomeration und der Landschaft verweisen. Das letzte Wort hat die Generalversammlung. Das ist wie bei der Zusammensetzung der Gemeinderäte. Das Volk bestimmt die Mitglieder der Exekutive.

**Dennoch ist diese Wahl eine verpasste Chance?**

Im erwähnten Sinn möchte ich das nicht kommentieren. Hingegen darf ich feststellen, dass wir mit Markus Riedweg ein sehr qualifiziertes und vernetztes Mitglied erhalten haben und ich mich auf die Zusammenarbeit freue.

**Warum aber will es einfach nicht gelingen, die Agglomeration im Vorstand zu stärken?**

Einerseits weil die Stadt Luzern mit der grössten Stimmkraft bei

Wahlen und Abstimmungen im VLG fehlt und dadurch das Gewicht der Agglomeration geschwächt ist. Andererseits hat die Wahl von Markus Riedweg wohl mehr mit seiner Qualifikation zu tun als mit dem Thema Stadt-Land. Zudem hat die Absprache der Agglomerationsgemeinden im Vorfeld Luft nach oben, sprich Konzentration auf eine Kandidatur. Übrigens: 2014 stammten vier von acht Vorstandsmitgliedern aus der Stadt und Agglomeration. Stadt/Agglo sind also nicht systematisch ausgebremst.

**Verstehen Sie den Frust der Agglo?**

Jawohl, voll und ganz. Aber dennoch warne ich davor, das Kind mit dem Bade auszuschütten und den Austritt zu verlangen. Das scheint mir etwas kopflös, denn es bringt niemanden etwas. Wir als VLG wollen mit voller Kraft im Interesse aller Gemeinden wirken und unser ganzes Gewicht können wir nur in die Waagschale werfen, wenn alle dabei sind.

**Stichwort «alle dabei». Wie steht es mit dem Wiedereintritt der Stadt Luzern?**

Der Wiedereintritt der Stadt Luzern in den VLG wäre ein äusserst wichtiger Schritt, damit der viel zitierte Graben zwischen Stadt und Land geschlossen wird. Wenn wir für unsere Bevölkerung erfolgreich sein wollen, müssen wir zu-

sammenarbeiten. Ein Abseitsstehen oder ein Alleingang einzelner Kommunen ist nicht zielführend. Wir stehen in gutem Kontakt mit dem Stadtrat der den Beitritt will. Entscheiden wird diesen Herbst das Parlament.



Sibylle Boos-Braun, Präsidentin des VLG.

**Warum sollte die Stadt wieder eintreten, hat sich der VLG seit dem Austritt reformiert?**

Der VLG hat sich in der Tat weiterentwickelt. Im Rahmen eines Verbandsentwicklungsprojektes wurden die grossen Gemeinden bei den Verbandsbeiträgen entlastet und es wurde statutarisch explizit die Möglichkeit eingeräumt, dass der VLG bei Stellungnahmen mit zwei Meinungen auftreten kann, damit unterschiedliche Haltungen von Stadt und Land besser zum Ausdruck kommen können. Zudem wird auch bei der Besetzung der sechs Fachbereiche noch stärker auf eine adäquate Vertretung der urbanen Gemeinden geachtet.

**Und bald gibt es wieder Wahlen.**

Ja, an der Generalversammlung im April 2022 treten die Landvertreter Peter Obi und Fredy Winiiger zurück. So besteht in neun Monaten die Chance, der Agglomeration das nötige Gewicht zu geben.



# Update I: Schuladministrationssoftware

**Neben den traktandierten Geschäften wurde an der Generalversammlung des VLG über laufende Projekte informiert. Das aktuell grösste Sorgenkind ist die Schuladministrationssoftware. Die Software, durch den Kanton in Auftrag gegeben, hat Mängel und ist in Verzug.**

Dass die Einführung der Schuladministrationssoftware eine Misere ist, wollte Gérald Strub in seinem «Update» gar nicht erst schönreden. Er anerkennt, dass die Kommunikation zu den Gemeinden zu wenig aktiv betrieben wurde und entschuldigt sich dafür. Strub ist E-Government-Beauftragter des VLG und eines der drei VLG-Mitglieder der Projektsteuerung der Schuladministrationssoftware.

**«Die Kommunikation zu den Gemeinden wurde zu wenig aktiv betrieben.»**

## Rollenteilung

Zu denken gab bei Strubs Ausführungen allein schon die Zeitachse. Das Anforderungsprofil an die Software wurde im Jahr 2012 formuliert und 2013 ausgeschrieben. 2018 unterbreitete der Regierungsrat dem Kantonsrat die Botschaft, der sie 2019 genehmigt hat. «Damals waren also die Anforderungen bereits sieben Jahre alt», sagte Strub. Was er nicht aussprach, aber meinte: Für die Informatik sind sieben Jahre eine halbe Ewigkeit. Kanton und Gemeinden haben sich von Anfang an auf folgende Rollenteilung geeinigt:

- Der Kanton ist für die Ausschreibung und Beschaffung der Schuladministrationssoftware zuständig.
- Die Gemeinden übernehmen Betrieb, Einführung und Support.
- Der VLG fungiert als Clearingstelle für Verrechnungen.

## Aktueller Stand

Am 23. Juni 2021, dem Tag der GV des VLG, präsentierte sich folgender Stand: Fast die Hälfte der Gemeinden ist produktiv. Für die grösseren Gemeinden bestehen Herausforderungen, welche erkannt sind. Allerdings war es nicht möglich, wie versprochen die Performance-Probleme durch den Lieferanten bis Ende Juni zu

lösen. Neuer Termin ist Ende August 2021. Zudem musste das April-Release aufgrund von funktionalen Mängeln zurückgestellt werden.

## Dringende Massnahmen

«Der VLG fordert die versprochene, funktionierende Schulsoftware aktiv ein», sagte Strub deutsch und deutlich. Dafür wurden durch den Kanton bereits zusätzliche Ressourcen bereitgestellt, grosse Gemeinden wurden zur Definition der Anforderungen eingeladen und die notwendigen Verbesserungen in Bezug auf die

**«Der VLG fordert die versprochene, funktionierende Schulsoftware aktiv ein.»**

Softwarequalität und die Performance wurden vom Kanton aktiv verlangt.

Nach Redaktionsschluss fand eine ordentliche Sitzung der Steuerungsgruppe statt, wo das weitere Vorgehen und konkrete Massnahmen festgelegt werden. Zudem wird im August 2021 die Teilabnahme der Schuladministrationssoftware erfolgen. Sobald Ergebnisse auf dem Tisch liegen, wird kommuniziert.



Gérald Strub nahm kein Blatt vor den Mund.

Generalversammlung VLG

## Update II: «Digitale Gemeinde»

**Ab 2024 können Luzernerinnen und Luzerner 80 Prozent der Leistungen der öffentlichen Hand digital beziehen! Dieses sehr ehrgeizige Ziel hat sich die Programmorganisation «Digitale Gemeinde» für das Service-Portal Luzern gesetzt – abgesprochen mit dem Kanton.**

Der Verband Luzerner Gemeinden VLG und der Kanton Luzern haben sich darauf geeinigt, das Einwohnerportal gemeinsam aufzubauen. Denn die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger sind gegenüber Kanton und Gemeinden identisch: Was in der zunehmend digitalen Gesellschaft auf elektronischem Weg erledigt werden kann, soll auch möglich sein.

### Kundenzentrierte Sicht

Wenn Kanton und Gemeinden diesen Erwartungen gerecht werden wollen, dann hat das mit einer neuen Philosophie zu tun: Abschied von der bisherigen

**«Jede Gemeinde behält die vollständige Autonomie über ihre Dienstleistungen, über ihre Website und ihre Informatik.»**

verwaltungsorientierten Sicht, hin zur kundenzentrierten Sicht! Oder wie das geflügelte Wort innerhalb der Projektorganisation heisst: E-Government wird so einfach wie Zalando-Bestellungen.

### Partizipativer Weg

Der «Digitale Kanton» und die «Digitale Gemeinde» werden gemeinsam im Rahmen eines partizipativen Wegs entwickelt. Der beim VLG federführende Bereich Prozesse und Informatik hat sich in Abstimmung mit dem



Die Informationen aus erster Hand wurden geschätzt.

Kanton zwei sehr ehrgeizige Ziele gesetzt:

- Ab 2022 ist das kundenorientierte Einwohnerportal mit Dienstleistungen von Bund, Kanton und Gemeinden verfügbar.
- Bis 2024 können 80 Prozent der Leistungen aus Sicht der Einwohnenden digital bezogen werden.

Ein nächster grosser Zwischenschritt wird die Verfügbarkeit eines Service-Portals Luzern sein. Hier können die Gemeinden, die von ihnen gewünschten Dienstleistungen für ihre je eigenen Bedürfnisse beziehen. Dabei ist wichtig: Jede Gemeinde behält die vollständige Autonomie über ihre Dienstleistungen, ihre Website und ihre Informatik.

### 280 neue Ideen

Das Einwohnerportal ist auf Kurs. Zum partizipativen Weg gehört, «dass wir die Betroffenen zu Beteiligten machen wollen», so die zuständige VLG-Bereichsleiterin Martina Winiger. Das ist kein blosses Versprechen. Ein erster Tatbeweis wurde soeben erbracht: Die Gemeinden sind aufgefordert worden, einen oder eine «Public Innovator» aus ihren Reihen zu bestellen. Die erstaunlich hohe Zahl von 75 «Public Innovators» hat sich im Juni zum ersten Workshop getroffen. Dabei sind erfreulicherweise 280 Serviceideen aus Kundensicht zusammengekommen, die nun geprüft und in die weiteren Arbeiten integriert werden.



Fredy Winiger, Bereichsleiter Bau, Umwelt und Wirtschaft, äusserte sich zur Position des VLG beim Streit zwischen VBL und VVL.

## Update III: Verkehrsverbund

**Der VLG ist in einer Arbeitsgruppe vertreten, die sich im Zuge des VBL-Subventionsstreits mit der künftigen Strategie des Verkehrsverbundes Luzern VVL beschäftigt.**

Ein funktionierender und bezahlbarer öffentlicher Verkehr unterliegt einem starken Interesse der Luzerner Gemeinden. Gemeindevertreter sind deshalb im Verbundrat des Verkehrsverbundes Luzern VVL vertreten. Somit tangieren die Probleme um den Subventionsstreit der VBL auch die Gemeinden.

### Streitpunkt Verbundrat

Fredy Winiger, Bereichsleiter BUWD, informierte die Generalversammlung über den Stand der Arbeiten zur Zukunft des VVL und der Position des VLG. Winiger ist zusammen mit Markus Kronenberg, Bereichsleiter Finanzen, Mitglied der entsprechenden Arbeitsgruppe. Die Stellungnahme der Vernehmlassung zur Verordnung des öV stelle der VLG auf das Gutachten der Universität St. Gallen HSG ab. Deshalb stellt sich der VLG bei der Zusammensetzung des Verbundrates hinter folgende Kontingente:

- Vier Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden; aufgeteilt

nach Stadt, Agglomeration und Landschaft; davon fix eine Vertretung der Stadt Luzern.

- Drei Vertreterinnen und Vertreter des Kantons.

Das bedeutet, dass der VLG die Sicht der Stadt Luzern teilt, die entgegen der Strategie des Regierungsrates – weiterhin direkt im Verbundrat vertreten sein will. Winiger betonte, dass die VLG-Delegation und der Vorstand das Einsetzen einer Findungskommission begrüsst. Sie sind überzeugt, dass die gewünschten fachlichen Anforderungen von Gemeindevertretungen erfüllt werden können. «Ziel muss es sein, dass die Gemeinden des Kantons Luzern gut und zeitgemäss durch den öV erschlossen sind.»

### Subventionen: keine Aussage

Keine Aussage macht der VLG hingegen zum Subventionsstreit um die 16 Millionen zwischen Stadt, VBL und VVL. Es handelt sich dabei um ein laufendes Verfahren und der VLG ist nicht involviert.

## Weiterbildung ausbauen

Im Rückblick auf das Geschäftsjahr 2020 kam VLG-Präsidentin Sibylle Boos auch auf die von knapp 100 neuen Behördenmitgliedern besuchten Einführungstage im Oktober 2020 zu sprechen. Die Resonanz war sehr erfreulich, haben doch fast alle Neugewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte die beiden Schulungstage besucht. Das gilt auch für die vertiefte Schulung für die neu gewählten Sozialvorsteherinnen und Sozialvorsteher. Der letzte Block wurde kürzlich abgehalten. «Information und Bildung sind zwei sehr wichtige Dienstleistungen des VLG», sagte die Präsidentin. Deshalb ist der Vorstand zum Schluss gelangt, die Weiterbildung künftig auszubauen. Gedacht wird an zwei bis drei Weiterbildungsmodule pro Jahr. Dieses Ziel ist entsprechend in der Mehrjahresplanung enthalten.

## Impressum

### Herausgeber:

Verband Luzerner Gemeinden VLG  
Hirschmattstr. 36, Postfach 3065, 6002 Luzern  
Telefon 041 368 58 10, info@vlg.ch

**Ausgabe:** gazette Juli 2021

**Konzept/Texte/Redaktion:** Ludwig Peyer, Kurt Bischof

**Fotos:** Stefan Vonwil

**Gestaltung/Produktion:** bischof | meier und co, Hochdorf

**Druck:** Meyer Rottal Druck AG, Ruswil

**Auflage:** 1000 Exemplare